

OK

Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.

[Weitere Informationen](#)



[Startseite](#) [Lokales \(Neu-Ulm\)](#) [Jetzt kracht es in den Sedelhöfen](#)

08. März 2014 16:07 Uhr

Jetzt kracht es in den Sedelhöfen

Tiefe Gräben tun sich bei Podiumsdiskussion rund um das Thema Einkaufsquartier auf. Stadtplaner Jeschek dementiert angebliche Millionenverluste *Von Oliver Helmstädter*

Twittern

Gefällt mir

i



Gold am linken Bildrand hebt sich auf dieser Animation das Einkaufsquartier Sedelhöfe ab. Im Bild ganz unten liegt Ulmer Hauptbahnhof.

Das geplante Einkaufsquartier Sedelhöfe spaltet: Unversöhnlich standen sich am Donnerstagabend im „Bürgerhaus Mitte“ Gegner und Befürworter des 130-Millionen-Euro-Projekts gegenüber. Die Bürgerinitiativen „Rund ums Bauen in Ulm“, „Sedelhof-Initiative“ und die „Regionale Planungsgruppe Mitte-Ost“ hatten unter dem Motto „Einmischen!“ zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung eingeladen. Richtig Fahrt nahm die Debatte auf, nachdem sich der Ulmer Chefstadtplaner Volker

Jeschek den Fragen stellte. Wir haben die Argumente und Antworten der dreieinhalbstündigen Veranstaltung zusammengefasst.

Was stört die Initiativen an den Sedelhöfen?

Kern der zahlreichen Argumente, die insbesondere von Regine Bogner und Klaus Köppen vorgetragen wurden, ist die mangelnde Legitimation und Transparenz der Entscheidungswege. Ein Bebauungsplanverfahren müsse erfolgen bevor Verträge mit einem Investor geschlossen werden. Die Verwaltung habe im Vorfeld hinter geschlossenen Türen konkrete Planungen festgelegt, die nun mit dem Hinweis auf exorbitante Kosten nicht mehr verändert werden dürften. Die Forderung: Stopp des laufenden Bebauungsplanverfahrens und die Beteiligung der Öffentlichkeit von Anfang an.

Was sagt die Stadtverwaltung dazu?

Stadtplaner Jeschek verwies in einer hitzigen Diskussion („Unerhört, wie Sie sich aufführen“) auf das gewählte Verfahren, das die Bürgerbeteiligung einschränke. Die europaweite Ausschreibung sei einer renommierten Expertenkanzlei der Stadtverwaltung nun mal empfohlen worden, weil man so am besten solvente Investoren anlocken könnte. „Asche auf mein Haupt“, sagte Jeschek. Er verstehe, dass diese „Black Box“ nicht jedem Bürger gefalle.

Was kritisieren die Gegner konkret an den bestehenden Planungen?

Neben dem großen Komplex einer einseitigen Passantenführung zu Gunsten der Sedelhöfe (wir berichteten ausführlich), hat die Stadtverwaltung sich aus Sicht der Projektgegner Stück für Stück über den Tisch ziehen lassen. So seien jetzt nur noch neun statt 20 Wohnungen geplant, es gebe nicht wie versprochen neue städtische Plätze und der Steuerzahler müsse fünf Millionen Euro im Zusammenhang mit dem Umzug von McDonalds in den Container zahlen. Die 31,5 Millionen Euro, die [Ulm](#) für die Grundstücke rund um die Sedelhofgasse bekomme, seien schon aufgebraucht. Denn kein Bieter wollte demnach (so wie von Ulm eigentlich gedacht) die Kosten für Abriss, McDonalds-Umzug und Kanalarbeiten übernehmen. Als Mindestgebot seien 39 Millionen Euro erwartet worden. Ulm habe sich verzockt.

Was antwortete Jeschek?

Es bleibe bei den versprochenen 20 Wohnungen. Die bestehenden Planungen sah der Stadtplaner insbesondere durch den vorrangegangenen Vortag des Einkaufszentren-Experten Holger Pump-Uhlmann bestätigt. Dieser hatte zur innerstädtische Einkaufszentren bis zu einer Größe von 15 Prozent der vorhandenen Verkaufsfläche als verträglich bezeichnet. Und die geplanten Sedelhöfe seien etwa offener und öffentlicher, als die von Einkaufszentren-Experte hochgelobte Mall Entre-Deux in Maastricht. Konkrete Zahlen dürfe er nicht nennen und wolle er auch nicht kommentieren. Allerdings sei die Stadt im Gegensatz zu den Darstellungen der Bürgerinitiativen „noch im grünen Bereich“ was das Thema Grundstücksverkäufe, Abbruch, Kanalarbeiten und McDonalds-Umzug angehe.

Wie reagierten Diskussionsteilnehmer auf den Vorwurf, die Stadt Verkaufe öffentliche Flächen und somit ihr Tafelsilber?

40 Jahre habe niemand gemerkt, dass man im Bereich der Unterführung über privatrechtliche Flächen die Stadt betrete, bemerkte Jeschek. Dies werde bei den Sedelhöfen nicht anders sein. Josef Röhl, Handelsexperte der Industrie- und Handelskammer, stellte zuvor die Forderung auf, dass auch bei einem möglichen Erwerb der Bahnhofstraße 7 (einem Haus, das bisher nicht verkäuflich ist und einen großzügigerem Stadteingang im Weg steht) bauliche Änderungen möglich bleiben müssen. Dies müsse vertraglich wasserdicht mit MAB und einem möglichen Nachfolger festgehalten werden. »Kommentar Seite 22